Erster Aufzug.

Waldstelle im Königforste; hinter einem Wege eine zum Sitzen geeignete Erhöhung; der Hintergrund Hochwald, rechts Wachholdersträuche oder anderes Strauchwerk, hinter welchen man sich verstecken kann.

Erster Auftritt.

Stemmler (tritt sichtlich ermüdet ein, wie alle Waldknechte mit Jagdhorn und blauweiser Schärpe. In der Mitte stehend, auf seine Büchse gestützt:) Unser Oberjägermeister Freiherr von Trips hat ein Jahrgehalt von mehr als tausend Gulden. Der alte Amtsjäger Stemmler hat knappe vierzig rheinische Gulden jährlichs und ist schon hart angeschlissen, wogegen der Herr Oberjägermeister noch junge rüstige Beine hat. Da thut der alte Stemmler ein Uebriges, wenn er den zehnten Theil soviel umherläuft als sein Oberjägermeister. (Sezt sich.) Bequemlichkeit ist eine Wohlthat, für die man unserm lieben Herrgott in Hausrock und Schlappschuhen nie genug danken kann! (Zieht seine Tabackspfeife hervor und schlägt Feuer.) Ein heißer Tag, wahrhaftig.

Zweiter Auftritt.

(Sonnenschein und Rasch hastig eintretend.)

Sonnenschein. Rasch. Weidmannsheil!

Stemmler. Heil und Dank! Was gibts?

Sonnenschein. Ja das hab' ich immer gesagt: Da hättest Du bei uns sein müssen —

Rasch. Ja daß Ihr auch nicht dabei waret!

Stemmler. Nun? Was Rechtes?

Sonnenschein. Ja! denk dir: Da wollt der Wimar

Vierkötter von Weyer eine hirschlederne Hose haben aus Wildsauhaut. (Lacht.)

Rasch. Ja, aus Sauhaut. (Beide lachen.)

Stemmler. Nun das ist so Seltsames nicht, da mancher Junker Hos' und Rock von solchem Stoff an einem Stücke trägt und meint —

Rasch (einfallend.) Wie manche Kathrin eine Jacke von Wildkatzenfell. (Lacht.)

Sonnenschein. Das hab ich immer gesagt: daß du auch nicht dabei warst!

Rasch. Unsre gnädige Durchlaucht —

Stemmler. Nun was denn?

Sonnenschein. Da thun die Hunde einen alten Eber auf —

Rasch. Drunten an der Spinneich —

Sonnenschein. Der gnädige Herr steht mit dem wälschen Maestro auf dem Paß Nummer Acht, wo der Weg über das Bächlein biegt. Der Maestro schießt zu früh und streift, der Herr zu kurz. Er zieht sein Waidmesser —

Stemmler (aufspringend.) Der Herr!

Sonnenschein. Er sucht einen festen Stand, stolpert, fällt —

Stemmler. Der Herr! und Ihr könnt noch lachen — Donnerwetter! Ihr sprangt nicht ein und schosset nicht? Donnerw—

Rasch. Zum Einspringen keine Zeit, beim Schießen Gefahr —

Sonnenschein. Wir konnten den gnädigen Herrn doch nicht dabei wagen. Das hab ich immer —

Stemmler. Heilig Kreuz —

Rasch. Ei so hört doch!

Sonnenschein. Es ist Alles prächtig abgelaufen, hab ich immer gesagt —

Rasch. Kein Haar ist ihm gekrümmt.

Sonnenschein. Wie der Herr sich aufrichten will —

Rasch. Das geht wie du weißt nicht wie ein Flintenschloß —

Sonnenschein. Das wüthende Thier keine anderthalb Ellen mehr —

Stemmler (in höchster Erregung.) Heilig Donn—

Sonnenschein. Kaum eine Elle von ihm blitzen die scharfen Hauer. Ein Wachholderstrauch steht daneben. Da fährt

wie ein Blitzstrahl eine Art hinter dem Strauche hervor, und klatsch hat der Eber eins wo es gilt, daß er alle Viere von sich streckt.

Stemmler. Gott Lob!

Rasch. Wie der Herr sich aufrichtet, liegt das Schwarzwild verendet und der Wimar steht mit seiner Art daneben —

Sonnenschein. Weiß nicht einmal, daß er seinen gnädigen Landesherrn gerettet.

Stemmler. Brav Wimar! Das werd' ich dir gedenken! Was sprach der Herr?

Sonnenschein. Der nahm den Wimar bei der Hand, dankt ihm schön und sagt: er soll sich eine Gnad' ausbitten.

Rasch. Da bat er um die Wildsauhaut.

Sonnenschein. Und als der Kurfürst frug, was er damit wollt, da sagt er: er wollt's gerben lassen zu einer hirschledernen Hose (lacht) —

Rasch. Da fiel Alles aus dem Schrecken in's Lachen —

Sonnenschein. Alle lachten hell auf, bis der Herr das Gackeln verbot und den Wimar zufrieden stellte —

Stemmler. Recht so!

Sonnenschein. Der stand wie Butter in der Sonne —

Rasch. Der Herr befahl, ihm sogleich die beste Hirschhaut zu liefern —

Sonnenschein. Und hat sich auch den Namen aufgeschrieben.

Stemmler. Da wird wohl noch Besseres abfallen.

Sonnenschein. Das hab' ich immer gesagt: ohne den Wimar war der Herr verloren.

Stemmler. Also keinen Schaden genommen?

Rasch. Nicht den mindesten —

Sonnenschein. Er ist völlig unverletzt davongekommen.

Stemmler. Ihr könnt's Gott danken, sonst hättet Ihr mit dem alten Stemmler zu thun gekriegt! Wie steht die Jagd?

Sonnenschein. Die Hunde haben die Richtung nach den Heidensteinen.

Stemmler. So ist's vorbei. Der Boden ist schon zu trocken. Wir können uns hier im Schatten niederlassen, bis abgeblasen wird. Hier ist ja der Hauptpaß.

(Alle drei lassen sich nieder.)

Stemmler. Der Schrecken hat mir die Kehle eingeschnürt. Das muß ich abspülen. (Zieht eine Flasche hervor.) Echter Paffrather

Wachholder! (Nachdem er getrunken, reicht er die Flasche den Andern. Alle drei trinken und reden abwechselnd.)

Sonnenschein. Ja, das hab ich immer gesagt. Das Stücklein von der hirschledernen Wildsauhaut wird der Herr auf seinem neuen Schloß zu Bensberg an die Wand malen lassen neben das vom Lückerather Kobes und vom Junker von Dalwigh wegen der Junkersteuer.

Stemmler. Ja! dran erkennt man die Rechtschaffenheit und Gutherzigkeit des Kurfürsten, daß er zur Erleichterung der Bürger und Bauern die Junker in das Steuerbuch hat einschreiben lassen.

Rasch. Aber der langjährige Proceß darüber beim Reichskammergericht hat ihm viel Verdruß gemacht.

Stemmler. Die Steuerfreien thun ihm allen Tort an. Die haben die Feder in der Hand und werden ihn auch in's schwarze Buch schreiben für die Nachwelt.

Sonnenschein. Ja das hab ich immer gesagt. Daß der Bönn'sche die Franzosen hergelockt, die ihm sein Schloß zu Lülsdorf verbrannt, das hat ihm auch weh am Herzen gethan.

Rasch. Ja! und das noch schönere Schloß zu Heidelberg und sein ganzes Pfälzerland, wie man hört.

Stemmler. Viele hundert Städt' und Dörfer mit Raub und Mord und Brand verwüstet.

Sonnenschein. Das hab' ich immer gesagt, der feine Franzos hat sein größtes Plasir an Zerstören und Menschenschinden.

Stemmler. Fünfmal hab' ich's auch schon hier erlebt. So schlimm haben Schwed' und Türk niemals in deutschen Landen gehaust. Wenn das dem wälschen Räuberpack dermaleinst gehörig eingetränkt werden soll, dann darf in dem ganzen Frankreich kein Stein auf dem andern bleiben.

Sonnenschein. Das hab' ich immer gesagt; diesem Bergerlande und der Stadt Düsseldorf aber kam es gut.

Rasch. Des Einen Unglück ist des Andern Glück.

Stemmler. Daß der Kurfürst hier seinen Aufenthalt genommen. Nun, es ist auch seine Geburtsstadt und wo einer jung geworden, da —

Rasch. Es gibt die schönste Stadt am ganzen Rheinstrom.

Sonnenschein. Das hab' ich immer gesagt: es gibt nur Ein Düsseldorf. Wie er da baut und baut —

Stemmler. Das ist seine Freude.

Sonnenschein. Und was hat er ein Werk mit der Malerkunst dort aufgebracht. Tritt man in den Bildersaal — im Himmel kann's nicht schöner sein.

Rasch. Und dann die Musik, wenn er dazwischen sitzt mit seinem Waldhorn oder der Baßgeige schrump! schrump! (Macht die Bewegung des Bogenstrichs.)

Stemmler. Warst Du dabei?

Rasch. Mein Vetter Polikarpus, der alte Thürwärter, hat es mir Dutzendmal erzählt. All seine Dienstleute müssen mit blasen oder geigen. Wer nicht kann, muß lernen.

Sonnenschein. Und was hat er ein prächtig Lied gemacht, den Kurpfälzer! den laßt uns anstimmen, hab' ich immer gesagt: es ist das schönste Jägerlied in der ganzen Welt.

Rasch. Ja den Kurpfälzer!

Stemmler. Erst thu ich Euch nochmals Bescheid und dann soll's losgehn. (Trinkt und reicht die Flasche.)

Dritter Auftritt.

(Vorige. Theisen und Keller kommen.)

Theisen. Keller. Das gilt uns mit! (Trinken herum und stimmen das Lied an, wobei zwei mit dem Waldhorn begleiten, die andern singen)

Der Jäger von Kurpfalz der reitet durch den grünen Wald,
Er schießt das Wild alsbald
Allwo es ihm gefallt.
Ja juh! juh ja! gar lustig ist die Jagerei
Allhier im grunen Wald, allhier auf gruner Haid.

Jetzt reit ich nicht mehr heim, bis daß der Kukuk kukuk schreit.
Er schreit die ganze Nacht
Allhier auf gruner Haid.
Ja juh! juh ja! gar lustig ist die Jagerei
Allhier im grunen Wald, allhier auf gruner Haid.

Nun sind wir in Kurpfalz, drum schenkt die Gläser nochmals voll,
Stoßt an, es lebe hoch
Der Jäger von Kurpfalz!
Ja juh! Trarah! gar lustig ist die Jagerei
Allhier im grunen Wald, allhier auf —

Vierter Auftritt.

(Vorige und Hemmelrath, der den Schluß der dritten Strophe unterbrechend, hastig in die Scene stürzt.)

Hemmelrath. Da streckt ihr hier die Glieder im Schatten und im Wald ist der Teufel los!

Stemmler. Was?
Sonnenschein. (auffahrend, aus Schlaf.) Was ist los?
Theisen. Wo?
Keller. Was gibts?
Rasch. Wer?

Hemmmelrath. Der Teufel selber kann nicht teufelmäßiger sein. Kaum 20 Schritt von ihm drückt ich los; hatt' ihn recht auf dem Korn — da macht er sich zum Strauch.

Stemmler. Rasch. Sonnenschein. Keller. Theisen. (Alle zugleich.) Wer? Was?

Hemmelrath. Wer anders als der Hopza!

Sonnenschein. Der Ho—ho—opza?

Hemmelrath. Ja der wilde, der freche Hopza, der Wildschütz, der Gaudieb, der Raubmörder.

Sonnenschein. Der Teufelsbanner, hab' ich immer gesagt.

Stemmler. Du willst uns hier zum Besten haben, Wilhelm.

Sonnenschein. Der Hopza sitzt ja auf Strauweiler im Hexenthurm.

Hemmelrath. Den ich auf's Korn nahm, war der Hopza oder der Satan selber, sein Meister.

Sonnenschein. Das kann nicht mit rechten Dingen zugehen. Vorgestern noch eingebracht —

Rasch. In schwere Halseisen gelegt —

Sonnenschein. In Ketten und Beinbohlen —

Hemmelrath. Ihr hörts! Ich sah ihn, Aug' in Aug', den Rothkopf mit der Teufelsfratze. Er rief mich an, macht mir ein abscheulich Gesicht, und als ich anschlug, da zeigt er hinter sich. Als ich losdrückt, da versagt's zweimal hinter einander, trotz dem Sebastiansbrief, den ich im Schaft trage. Erst beim dritten Mal krachts, und was seh' ich vor mir? Einen Wachholderstrauch.

Stemmler (lacht.) Mach dir nichts weiß, Wilhelm, du hast einen Strauch für den Strauchdieb angesehen.

Hemmelrath. Lehrt mich den Rothkopf nicht kennen und glaubt nur, daß ich das Schußgeld gern verdient hätte.

Sonnenschein. Das hat man mehr gehört, daß er sich zum Strauch machen kann. Das hab' ich immer gesagt.

Rasch. Wie wär er auch sonst so oft entwischt.

Keller. Ja immer mit heiler Haut.

Theisen. Hat sich mehrmal selber gestellt, ist dann in der Nacht ausgebrochen und hat dem Wärter das Fanggeld gestohlen. Fort war er.

Hemmelrath. Glaubt mir, daß ich klare Augen hab' und der Tag ist heut hell genug. Die Hunde bissen in den Strauch und sprangen heulend zurück. Der Waldmann, das kluge Thier, scharrt rücklings Sand in den Strauch, und der Ryno, die große Bracke, ging bedächtig daran, hob langsam ein Bein —

Stemmler (lachend einfallend.) Das fehlt noch.

Hemmelrath. Hätt' ich nicht den Rückprall der Kugel gefürchtet, ich hätt' weiß Gott —

Stemmler. Gefürchtet! Da habt ihr das rechte Wort.

Hemmelrath. Fürchten — wer hat mich je fürchten gesehn?

Fünfter Auftritt.

(Vorige. Der Oberjäger Kettner tritt eilig ein.)

Kettner (mit Hast.) Habt ihr den gnädigen Herrn nicht gesehen? Wo mag die Durchlaucht sein? Der wilde Hopza ist in der Bahn.

Stemmler. Also doch!

Kettner. Drunten nach Hasbach hin liegt ein Kesselflicker todt, den Hals voll Blei. Eine Frau, die Windholz sammelt, sah, daß der bei seiner Glutpfanne eingeschlafen, auf dem Rücken, den Mund offen. Da ist ein rothhaariger Bösewicht gekommen, hat dem Kesselflicker das siedende Blei in den Hals gegossen und ist mit lautem Lachen davon gesprungen.

Stemmler und die Anderen (geben ihre Entrüstung kund.) Ha!

Kettner. Der Beschreibung nach kann's kein Andrer gewesen sein als der wilde Hopza!

Stemmler. Räuber im Wald und der Herr allein! Auf! Schnell nach allen Richtungen lauft, sucht, blast, pfeift, ruft, schreit! halloh! halloh! (Alle nach verschiedenen Richtungen mit Lärm ab.)

Sechster Auftritt.

(Sobald die Jäger den Rücken gewandt haben, wird Hopza hinter den Wachholdersträuchen sichtbar und tritt vor. Ein rothköpfiger Bursche, verwilderten Aussehens, eine Stutzflinte in der Hand, beweglich wie Queckfilber, späht nach allen Seiten.)

Hopza. Welch ein Fang! der Fürst münchallein. Weit umher Alle fort. (Reckt sich lauschend.) Hopza, heut ist dein Ehrentag. In der Welt ist manche fröhliche Kunst; aber es geht doch eigentlich Nichts über das Stehlen. Ein Mensch trachtet nach des

Andern Gut, Jeder will dem Andern zu klug sein, und die Großen schnappen nach den Kleinen wie die Hechte im Fischteich. Es liegt ihnen Nichts dran, wie sie dran kommen, wenn sie es nur kriegen. Vornehm und Gering, Geistlich und Weltlich huldigt dem Wahlspruch: Krieg, was du kannst und halt, was du hast. Aber so mit den Fingern haben die Wenigsten Muth und Geschick. Erbärmliches Pack diese Menschen. Schon als Knabe stibitzte ich der Bruthenne die Eier unter dem Leibe weg und dem Küster die Brille von der Nase. Die verschiedensten Taschen hab' ich durchsucht. Nur die Tasche eines Fürsten ist mir noch fremd. Hat die einen Boden oder nicht? (Lacht.) Ich muß wissen, wie diese Centraltasche beschaffen. Der Herzog hat seine Hände in allen Taschen. Heut' soll's umgehn. Muth Hopza! ich glaub', ich spür' so eine Art Respect, so etwas Gruseliges im Leib. Thut das die Ungewohnheit, die Standesperson? Schäm' dich Hopza, dem Pastor am Altar setzt sich die kleine Fliege frech auf die Nase und eine Fliege sollt' noch frecher sein wie du? Die Schand will ich nicht haben. Nun rasch von der Flinte zur Finte! (Verbirgt die Flinte im Wachholderstrauch und kollert auf den Boden in der Mitte der Bühne.)

Siebenter Auftritt.

(Der Vorige und Kurfürst Johann Wilhelm. Letzterer tritt auf in der Kleidung herzoglicher Jäger mit Gewehr und Waidetasche, jedoch ohne Waldhorn. Er hat eine Blume in der Hand, diese betrachtend, geht er an Hopza vorüber, im Selbstgespräch.)

Joh. Wilh. Im kleinsten Blümchen eine Welt voll Schönheit, die —

Hopza. Au! au! o wär' ich todt!

Joh. Wilh. Was für ein Laut? Schmerzensruf! Wer liegt am Boden?

Hopza. Au! Au! Hülfe, sonst bin ich verloren.

Joh. Wilh. Ein Mensch! heh! Hülfe! Kommt Niemand, der ihn aufhebt?

Hopza. Ja aufheben, sonst geh' ich todt! Au! au!

Joh. Wilh. Heh! Hülfe! Fruchtlos Rufen. Doch ein Mensch. Und sollt' ich zaudern, ihm zu helfen? (Legt die Flinte ab und tritt zu Hopza.)

Joh. Wilh. Wie soll ich helfen, Freund?

Hopza. O hättet Ihr nur halb so viel Gottesfurcht wie eine Kohlmeise, so hättet Ihr mich schon längst aufgehoben. Au! au!

Joh. Wilh. (hebt ihn auf.) Gott steh' dir bei! ich helfe gern.

Hopza. Sachte! Sachte! welche Pein! haltet, haltet mich! (Während der Kurfürst sich abwendend ihn hält, nimmt Hopza die Uhr und andre Gegenstände dem Fürsten aus der Tasche.) Haltet noch! So! das gibt Luft. Nun kann ich wieder Athem holen. Laßt mich nicht fallen!

Joh. Wilh. Nun Gott sei Dank, ihr könnt schon stehen. Getrost!

Hopza. Danke, schöner Herr, Danke! Hab's von der Franzosenjagd her. Da ist mir der Schrecken in die Knochen geschlagen.

Joh. Wilh. Was ist denn eigentlich Eu'r Leiden, Freund?

Hopza. Es ist eigentlich ein Knochenleiden, das heißt: es hat seinen Sitz in den Fußsohlen, nimmt allen Athem, und wenn einem nicht auf die Beine geholfen wird, so bleibt man liegen. Man nennt es Athemsnoth. Seid Ihr nie athemsnöthig gewesen, schöner Herr?

Joh. Wilh. Nein, gottlob nicht, armer Mann!

Hopza. Dann könnt Ihr Gott wohl danken. Großen Dank, schöner Herr. Ich kann nun wieder fort kommen.

Joh. Wilh. Kann ich dir helfen, soll ich Geld dir geben, zu deiner Heilung?

Hopza. O Nein, guter Herr. Es ist meine Art nicht, mir etwas schenken zu lassen. Das ist gegen mein Gemüth. Ich habe mein Auskommen. Die Bewegung wird mir wohlthun. Ich muß in gelinde Ausdünstung kommen. Gott lohn Euch! (Hopza ab.)

Achter Auftritt.

(Johann Wilhelm allein, hebt seine Flinte auf und tritt vor.)

Joh. Wilh. Es webet Gott auch in des Fürsten Leben
Den Augenblick, wann er machtlos sich fühlt,
Hülflos und schwach wie jeder schlichte Mann.
Wer war da Fürst, als mir Zerfleischung droht',
War es der Bauer, der mit starker Hand
Den Eber niederschlug? War es der Jäger,
Der hülflos vor ihm da am Boden lag?
Dir Gott sei Dank, daß ich den Wink verstanden,
Der mich geweckt, mich selbst mir wieder gab.

Geselligkeit, du traute Himmelstochter,
Freundin des Volks, du Freudenspenderin,
Von aller Welt bist du mit Recht gepriesen,
Doch nur dem Fürsten drohest du Gefahr.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Der arme Fürst, er sieht nur Schmink' und Larve,
Statt off'ner Wahrheit Trug und Heuchelei.
(Geht einige Schritte gegen den Wald.)
Gottlob, ihr hundertjähr'gen Rieseneichen,
Ihr beugt euch nicht, ihr tragt das stolze Haupt
Mit grüner Krone königlich empor.
So sei der Fürst wie in dem Wald die Eiche,
Er strebe höher auf in heil'ger Kraft,
Der starke Stamm, die weitgestreckten Aeste
Der heitern Sonne alle zugewandt,
Sie bieten Schutz und Bild zum Aufwärtsstreben.

O daß sich so die Blicke meines Volkes
Erhellten in dem Anschaun der Natur,
Daß wie im Wald ein gleiches Aufwärtsstreben
Die Schichten all, die Stände all durchdringe.
Kein Vorurtheil die Brudertreu verletze,
Kein schnöder Druck den Hülfsbedürft'gen beuge —
Fern ist dies Ziel, doch treu hinan zu streben,
Soll dieser Anblick Muth und Kraft mir geben. (Ab.)

Neunter Auftritt.

(Hopza allein. Ehe Joh. Wilh. verschwunden, wird Hopza in den Sträuchen sichtbar. Er tritt hervor, zielt, setzt ab und zielt wieder.)

Hopza. Soll ich? Dies Edelwild? Nein, ich lass' ihn gehen. Warum? Weil er mir auf die Beine geholfen? Nein! ein Landesherr, der einem Spitzbuben aufhilft, hat den Tod zehnfach verdient. Nun denn aus Großmuth? Doch tragen nicht die Gesetze, die mich als vogelfrei verfolgen, Seinen Namen? Ist mein Vater nicht als Wildschütz erschossen und meine arme Mutter nicht als Hexe verbrannt worden? Es wär' zuviel Großmuth bei dieser Gelegenheit der Vergeltung. Ein Druck nur, quack! fällt er hin und ein lebender Räuber ist mächtiger wie ein todter Fürst. Doch nein! (setzt die Flinte nieder) den Bauern zu Gefallen laß ich ihn leben. Die sind in ihn vernarrt, sind die Einzigen, mit denen ich im Frieden lebe. Sonst Krieg der ganzen Welt!

Es war verteufelt dunkel in des Fürsten Taschen. Aber schöne Sachen hab' ich erwischt. (Zieht diese hervor.) Eine gold'ne Uhr mit Edelsteinen, eine gold'ne Jagdpfeife, hübsches Tüchlein, schöne Kronenthaler. Es krabbelte da auch noch kleinere Münze herum. Die hab' ich ihm gelassen. Der Fürst muß doch im

Respect bleiben, und vor dem, der gar kein Geld in der Tasche, hat kein Mensch Respect. (Lacht und streckt sich.) Der wilde Hopza! Mein Namen macht die Lippe beben, die ihn spricht, dem Waldknecht wird es grün vor seinen Augen, daß er als Strauch mich sieht. Ich bin noch mehr gefürchtet wie der Teufel, ja fast noch mehr wie der Franzos. Der Wolf weiß auch, warum die Schäfer ihn scheuen. Hab' Manchem die Lampe ausgeblasen, Manchem den rothen Hahn auf's Dach gesteckt, manchem Verräther den Mund gestopft, auch dem Kesselflicker. Das ist Nothwehr. Weil vogelfrei, bin ich in meinem Recht. Noth kennt kein Gebot. Was ich gestohlen habe, würd' ich wiedergeben, wenn ich 'mal Geld dazu habe. Zwar sagt der alte Pastor Mommerschantz zu Bensberg: ich müßt dereinst zur Hölle fahren. Aber schlimmstenfalls find' ich dort gute Gesellschaft: Kaiser und Könige, artige Harfenmädchen und lustige Spielleute. Im Himmel gibt's nur sauertöpfige Mönche und alte Brummkasten von Nonnen. Mein Name ist Hopza! lustig muß es zugehn um mich her —

Und doch gruselt es mich, wenn ich allein Nachts auf meinem Lager, und im Schlaf fahr ich auf als zuckt ein kalter Frosch mir am Herzen. Pfui! Hopza! werd' keine Memme. Mit ein paar Wachholdern auf der Lampe verschläft sich das ganze Gewissen mit Allem was drum und dran hängt von Grab und Ewigkeit. Doch aufgepaßt! (Lauscht.) Wo die Gerichtsherren bleiben mögen? Das soll mir 'mal einen Spaß geben, wenn sie nur allein sind. Ja! da kommen sie! (Verbirgt sich hinter einem Strauche, so daß er den Zuschauern sichtbar bleibt.)

Zehnter Auftritt.

(Hopza, Daniels, Linden und Dr. Bosen, die im Gespräche auftreten.)

Daniels. Schreitet nicht so rasch! Festina lente! Eile mit Weile. Laßt uns auf die Schützen warten. Ich meine hinter jedem Baume gucke ein Schelmgesicht von Strauchdieb —

Linden. Huh! malt den Teufel nicht an die Wand! Spricht man vom Wolf —

Bosen. Ergo laßt uns unsre Fortschrittsorgane in einen kräftesammelnden Unthätigkeitszustand versetzen, laßt uns ein Colloquium anknüpfen, gestrenger Herr Ober-Schultheiß.

Daniels. Nun Herr Amtsdoctor, was sagt Er zu der neuen Medicinalordnung, die Seine Durchlaucht —

Bosen (einfallend.) Neue Medicinal —

Daniels. Wie? der Gerichtschreiber hat sie Ihm —

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Linden. Ich fand den Herrn Doctor nicht in seiner Wohnbehausung, hier ist — (er langt ein Schriftstück hervor, das Daniels ihm aus der Hand nimmt.)

Daniels (liest.) „Primo sollen Medici unter ihnen selbsten „sich gebührend observiren, in Gegenwart oder Abwesenheit „Keiner den Andern ungebührlich tariren oder verachten, viel„weniger mit Afterreden oder Verleumdungen antasten, sondern „als Collegae" — Sieht er, Doctor, das beginnt mit der Moral, da hat er's.

Bosen. Ich werd es ad oculos —

Daniels. Doch zu dem Casus quaestionis! Wie wird sein visum repertum lauten? Doch wohl absolute Letalität!

Bosen (das Schriftstück, worin er bisher geblättert, einsteckend.) Ein Vulnus letale, eine tödtliche Wund', ist in eigentlicher Sinnfassungsverständlichkeit nicht vorhanden zu sein scheinend. Es ist sothane Zustandsbefindung eine innerliche Organverbleiung weder von Galenus noch Hipokrates zur Verwissenschaftlichung —

Daniels. Aber liebster Amtsdoctor! Wem doch der Hals voll glühenden Bleies gegossen, soll der noch Luft schöpfen, respective Athem holen, ergo leben können?

Bosen. Spiratio unica conditio vitalici —

Hopza (hervorspringend.) Halt!

Daniels. Linden. Bosen. Hah! Uhu! (Ein jeder sucht sich hinter den andern zu schieben, zitternd und entfärbt.)

Hopza. Stillgestanden! Kerzengrad!

Daniels. (einfallend) Gott sei mir armen Sünder gnädig!

Linden. Gnädiger Herr Hopza!

Bosen. Gnad' und Erbarmen!

Hopza. Erbarmen hab' ich wie ein Fischotter und Gnade wie ein Wehrwolf, euch mit Haut und Haaren zu verschlingen. (Zieht den Linden seitwärts aus der Mitte um drei Schritte, Bosen prallt zurück.) Halt! so steht. Aufgepaßt! Keiner rühre sich! (Gibt dem Linden sein Gewehr in die Hand.) So präsentire er das Gewehr vor dem Fürsten des Waldes! Schlottert, ihr Federfuchser, wie ein Huhn im Erbsensack. (Tritt einige Schritte zurück, sich am Anblick weidend und zieht ein Messer.)

Daniels. (einfallend) Schenkt mir das Leben.

Bosen. Ich habe Frau und Kinder.

Linden. Gnade! Gnade!

Hopza. Still! Gemästet seid ihr, reif zum Schlachten. Doch heut noch nicht. Ihr lauft mir später doch in's Messer.

Aufgestanden! (Die drei steh'n auf.) Hör', du stolzer Richter, das Verfolgen der braven Bauern um meinetwillen muß aufhören, und wenn ich noch einmal erfahre, daß ein Bauer, der mir ein Nachtlager gestattet, vorgeladen wird (schneidet dem Daniels einen goldenen Knopf vom Rocke), so schneide ich euch den Hals ab, wie diesen Knopf. Knopf und Kopf gilt mir gleich. Und Euch, Gerichtsschreiber, dreh' ich das Messer im Leib herum. Und euch Allen laß ich den rothen Hahn auf dem Hause krähen. Wollt ihr geloben? Sprecht!

Linden. Daniels. Bosen. (Zugleich.) Ja! ja!

Hopza (seine Büchse wiedernehmend aus Lindens Hand.) Nun packt Euch! Ich muß Blut sehen, Blut! Der Hinterste von Euch muß sterben! Mordio! (Alle drei laufen mit Angstgestöhn in der Richtung, woher sie kamen, Daniels voran, dann Linden, dann Bosen, der stolpert und die Perücke des Linden greift. Er hält die Perücke in der Hand und kollert am Boden fort. Alle drei ab.)

Hopza (Allein. Lacht.) Das thut mir gut für all mein Leben! Lauft! lauft! der Doctor ist dabei, da schadt's auch nicht und gesund ist's auch, sonst lief der Doctor nicht. Das Fliedermuß könnt' ihr sparen. So hält Hopza Gericht in seinem Wald. Doch still! horch! Ja da kommen die Schützen. Nun ist das Laufen an mir. Dringende Geschäfte kürzen meinen hiesigen Aufenthalt. (Ab.)

Eilfter Auftritt.

(Mehrere Schützen treten auf, mit ihnen Daniels, der ein Gewehr trägt, Linden hat seine Perücke verkehrt aufgesetzt, Bosen trägt einen Stock, alle drei schnaufend und Schweiß abwischend.)

Daniels. Hie! hie — war's!

1. Schütze. Seht, Herr Oberschultheiß, der Hopza hatte nicht die Gefälligkeit zu warten.

2. Schütze. Hättet ihn festhalten sollen.

Daniels. Ich kann den Gerichtsschreiber nicht begreifen. Der hatte sein Gewehr in der Hand —

Linden. Ja! aber —

Daniels. Was aber?

Linden. Ich sah auf Euch, Herr, und wie ich Euch so in die Kniee schlottern sah, da wurd' es mir ganz wehmüthig duselig vor den Augen.

Bosen. Exemplum trahit, bei mir war's in vinculum animarum, eine Insichaufnehmungsbereitwilligkeitsfindung —

Daniels. Der Gaudieb wußte, daß der Gerichtsschreiber so ein Espenblatt, so ein Meerschweinchen auf der Eisbahn. Ich würd' ihm das Gewehr gehalten haben, daß er die Beine gegen das Firmament gekehrt hätte.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Bosen. Es war ein terror panicus, contagiosus, eine des fremden Seelenzustandsbewußtwerdungshingerissenheit.

Linden. Meine Perücke hat er hingerissen, der Allerweltsdoctor, gut daß die Schnur brach, sonst wär' mir das Genick verdreht.

Daniels. Und ich sag' ihm noch einmal, Gerichtsschreiber, daß er sich hätte segnen sollen, als er das Kreuz in Händen hatte, das Gewehr —

Linden. Konnt' ich wissen, wohinaus das losging? Kann so ein Strauchdiebgewehr nicht hinten oder zur Seite hin losgeh'n?

1. Schütze. Ihrer drei und noch dazu das Gewehr. Da hört man's recht.

2. Schütze. Jeder Hahn ist frech auf seinem Mist, der Strauchdieb im Wald und die Gerichtsherren am Gericht. Hinterher ist gut maulwerken.

Daniels. Laß er sich nicht einfallen, Bauernkerl, hier derespectirlich von seiner Obrigkeit zu reden.

2. Schütze. Ich meint' Euch nicht, gestrenger Herr Oberschultheiß —

Daniels. Wen meint er denn? Was will er sagen mit seinen plumpen Bauernworten.

2. Schütze. Ich meint gar Nichts und wollt auch Nichts sagen damit.

Daniels. Das ist auch sein Glück. Er hat hier auch Nichts zu meinen und zu sagen; er hat das Maul zu halten, bis er gefragt wird. Kommt! (Daniels, Bosen und Linden ab.)

1. Schütze. Da hast du dein Theil.

2. Schütze. So sind die. So lang sie uns nothwendig haben, heißt es: „liebe Leute" hinten und vorn. Wenn sie aber wieder zu Athem gekommen sind, gibt's andern Ton.

1. Schütze. In 14 Tagen werd' ich mich nicht ausgelacht haben über ihr Laufen! haha! (Beide lachend ab.)

Zwölfter Auftritt.

(Joh. Wilhelm allein; kommt, sobald die Schützen die Bühne nach der einen Seite hin verlassen, von der andern.)

Joh. Wilh. Wie wohl fühlt sich der Mensch in dem Gebrauch
Gesunder Gliederkraft, die ihn zur Arbeit
Bestimmt! Wie hier des muntern Baches Flut
So perlenklar, dagegen dort der Sumpf

In Trägheit trüb nur Gift und Schlamm erzeugt,
So ist's im Leben auch. O wie beneid' ich
Den tapfern Ackersmann, den wackern Bürger,
Die ihrer Hände Kraft den Segen danken,
Den Gottes Spruch dem Fleißigen beschied.
Für Weib und Kind, für seiner Liebe Pfänder
Denkt man und schafft, die Liebe lohnt die Liebe,
Und nur der Müde weiß wie süß die Rast.
Drum preis' ich glücklich euch, ihr wackern Männer,
Und ehr' euch hoch, die ihr der Heimat Erde
Zur Nährerin des ganzen Volkes baut.
Der Mensch ist Nichts, der nur auf fremde Tugend
Den eignen Werth gebaut, dem Stand und Rang
Gleichsam wie Nas' und Ohr von selber wuchsen;
Nur der steht hoch, der sich den Stand geschaffen
Durch wahre Tugend, die man keinem Stammbaum,
Die man nur Gott und eigner Kraft verdankt.
Wie klein des Alterthums gepries'ne Helden
Vor unserm wackern deutschen Bürgerstand!
Was habt ihr denn geschaffen, ihr Heroen?
Zerbroch'ne Glieder und verheerte Fluren,
Zerstörte Städte, Brand und Blut und Mord.
Du Heldenthum bist unwerth eines Christen,
Der liebend baut, wo du in Haß zerstörst.
Soll das, ihr Junker, euer Vorzug sein,
Daß eure Väter solche Helden waren?
O geistig Elend, das mit Schmach sich brüstet.
Nein, nein, ihr Junker, dazu bin ich nicht
Der Fürst des Landes, euer Drohnenthum
Zu fördern und das wackere Volk zu drücken,
Dem ihr den Bissen eures Brods verdankt.
Der Bauer muß, der Bürger muß empor;
Die Biene soll nicht für die Drohne darben,
Ihr sei geschirmt des Honigs gold'ne Flut!
Sattessen soll, will's Gott, ein jeder Bauer —
Ei! ei! mich bringt das eigene Bedürfniß
Auf so plebejische Gedanken. Sieh!
Da bin ich in dem Wald umher gestapft,
Bin vom Gefolg, vom Wege abgeirrt.
Hochwald verhüllt mir auch die Siebenberge,
Die sonst so treu des Bergerlands Wegweiser.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Hah! meine Uhr — so hab' ich die verloren
Und weiß nicht einmal welche Stund' es ist,
Hoch steht die Sonn', der Mittag schon vorüber,
Ich fühl's und fühle mich erschöpft. Der Rasen
(läßt sich nieder)
Gewährt mir Rast. — Doch seh ich recht, ich bin
Schon einmal hier vorbeigekommen, Baum
Und Strauch begrüßen mich wie alte Freunde,
Schau! Blätter liegen hier zerstreut, Papier,
Worin ihr karges Mahl gehüllt die Jäger,
Die es so gern mit ihrem Herrn getheilt.
Wie der Gedank' an Hunger ihn noch reizt!
Wohl dir, mein Volk, daß ihn der Fürst empfand.
Doch kann ich hier nicht hungernd ferner weilen,
Ein jeder Weg führt wohl zu Haus und Hof.
(Geht einige Schritte.)
Wohlan! doch sieh! der Wimar naht, mein Retter,
O doppelt Glück, daß er mir hier begegnet.

Dreizehnter Auftritt.

(Voriger. Wimar mit der Axt auf der Schulter tritt auf.)

Joh. Wilh. Gott grüß Dich, lieber Freund, wo bin ich hier?
Sag' an, wie weit nach Bensberg hab' ich noch?
Wimar. Mag eine Stunde sein, die wohl gemessen
Der Fuchs. Wir Bauern pflegen unterwegs
Von Hause die Entfernung anzugeben:
Es gehen euch zwei Stunden fast dazu,
Denn ihr seid müde, lieber Jägersmann.
Joh. Wilh. Ist kein Gehöft, kein Haus hier in der Nähe,
Wo man für Geld und gute Worte reicht
Was spät am Tag den Wanderer erquickt?
Wimar. Ihr habt gewiß nach eurem Herrn gesucht
Und habt euch hier verirrt.
Joh. Wilh. So ist's, mein Freund.
Wimar. Ihr habt nicht weit von hier nach Schwiegelshohn,
Dort ißt man spät, erst nach dem Mittagschlaf,
Wie allgemein der Brauch in diesen Bergen.
Joh. Wilh. Gott sei gedankt. Rasch führe mich dorthin.
Wimar. Nein, lieber Herr, wie gern ich euch begleite —
Nein! nein! ich darf mich dort nicht sehen lassen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Joh. Wilh. Du fürchtest Dich vor deinem Nachbar, Wimar?
Das kann nicht sein, Du gehst mit mir dorthin.
Wimar. Für keine Milchkuh, nein, um keinen Preis;
Doch zeig' ich gerne Euch das Haus, so kommt!
Joh. Wilh. Nicht von der Stelle, eh' Du mitgetheilt
Den Grund weshalb. Du hast doch Nichts verbrochen?
Wimar. Pfui Herr, solch garstig Wort verdien ich nicht.
Joh. Wilh. Am wenigsten von mir. Als ich gestürzt,
Als die Begleiter mich verloren gaben,
Bewies Dein Mut, daß Du ein braver Mann,
Und als ich Gold Dir bot zum Lohn der That,
Wies es Dein edler Stolz zurück.
Wimar. Nicht Stolz;
Ich wollt nur nicht bezahlt, was ich gemußt.
Der einz'ge Schlag war nicht der Rede werth.
Was ich gewünscht, habt Ihr mir zugesagt,
Und eine Hirschhaut überdies. Das Wild,
Das Unsereinem täglich Schaden bringt,
Schlag ich mit Freude nieder, wo ich darf,
Drum keinen Lohn dafür!
Joh. Wilh. Doch bliebst Du mir
Die Antwort schuldig noch: weshalb Du Dich
Gescheut, das Haus des Nachbarn zu betreten.
So ist es Haß vielleicht, Feindschaft?
Wimar. O nein!
Man singt nicht gerne alle Lieder aus;
Jedoch auf daß Ihr nicht das Aergste denkt,
So will ich Euch vertrauen, was mich drückt.

(Er nimmt die Axt von der Schulter und stützt sich darauf.)

Joh. Wilh. Und sei gewiß, daß ich Dir helfen werde,
Wenn's Menschenmacht vermag. Drauf sieh mich an!
Wimar (weich.) Ach guter Jägersmann, es steht gar schlecht,
Ich bin ein armer Bursche, einz'ger Sohn
Der armen Lisbet drunten in dem Kotten,
Die in vorletzter wälscher Plünderung
Zur Wittwe ward und Haus und Hab verlor.
In Kreuz und Noth und Arbeit aufgewachsen
War Gretchen meine Freude, sie mir gut;
Wir waren ja zusammen aufgewachsen
— Nein lachet nicht, o spottet meiner nicht.

Joh. Wilh. Ist das Dein Druck, so kann geholfen werden,
Ich freue mich, daß es nicht schlimmer steht.
Wimar. Ach schlimm genug! Die Eltern sind dagegen,
Der reiche Kaspar soll das Mädchen haben.
Drum mag ich ihr das Herz nicht schwerer machen,
Wenn sie mich sieht. Sie hat doch Leid genug!
Drum bleib' ich fern.
Joh. Wilh. Ich ehre den Entschluß,
Wie lieb Du mir auch als Begleiter wärst.
Dein guter Engel hat Dich hergeführt.
Brautwerber will ich meinem Retter sein —
Ein leichter Gegendienst.
Wimar. Um Gotteswillen
Kein Wort von mir! O hätt' ich doch geschwiegen!
Laßt ja kein Wort verlauten. Nur Verdruß
Brächt es dem Mädchen, und es ist so gut.
Es weint sich jetzt schon fast die Augen aus,
Den Stein sollt es erbarmen. Doch der Vater
Ist härter noch als Stein. Es will das Unglück,
Daß eine Schuld noch lastet auf dem Gut. —
Als der Franzos Lülsdorf und Porz verbrannt,
Da hat er auch zu Schwiegelshohn geplündert
Und Vieh und Hausrath weggeraubt. Da nahm
Der Vater auf zu neuem Anspann,
Dem Kaspar ist das Geld — dreihundert Gulden.
Dafür ward unser Lebensglück verkauft.
Joh. Wilh. Ist es mit Geld gethan — und wären's Tausend,
Sei guten Muts, Du höreſt bald von mir.
Komm laß uns geh'n. Mich treibt ein felt'ner Gast,
Der Hunger, laß uns unterwegs
Auf Mittel sinnen, wie zu helfen ist.
Wimar (im Gehen.) Ich weiß Euch Dank, doch dort kein Wort von mir.

(Beide ab.)

Vierzehnter Auftritt.

(Hopza allein, der, während die beiden Vorigen sich entfernen, in seinem Strauchverstecke schon sichtbar geworden.)

Hopza. Was man nicht Alles erlauscht im Walde! Eine Liebesgeschichte. Das fehlte dir noch, Hopza. Pfui! der Habicht girrt nicht wie ein Täuber. Ja wenn ich eines Schulmeisters Sohn wäre und nicht der eines Wilderers, so könnt ich moralisch

gerührt werden über die Herablassung des Fürsten. Aber Rührung ist bei mir wie ein Schwein im Judenhause und moralisch wie Fett im Mückenbein. Wie es doch so ungleich umgeht in der Welt! Weil Wimar den Kurfürsten vom Wildsauzahn gerettet hat, will er ihm das hübsche Gretchen an den Hals werfen und mich, der ihn von der Kugel des Strauchdiebs rettete, würde er an ein noch schlankeres Hanfjüngferchen hängen lassen, wenn er mich erwischte. Die Pferde, die den Hafer verdient haben, kriegen ihn nicht. Doch schau, da kommt er schon wieder.

(Tritt in das Strauchwerk zurück.)

Fünfzehnter Auftritt.

(Wimar allein; tritt ein, während Hopza noch sichtbar.)

Wimar. Da geht er hin der gute Jägersmann,
Wer mag er sein? Er ist kein hiesiger,
Nach seiner Sprache wohl ein Oberländer,
Der mit dem Herzog kam. Ha! der ist heut
Hier auf der Jagd gewesen, sein Gefolg
Durchsucht Gebirg und Thal nach ihm. Verirrt
Hat er sich in dem Wald. Ha! das trifft zu.
Er schweift ja oft verkleidet weit umher,
Geht tagelang herum bei unsern Bauern,
Und spricht mit ihnen wie mit Seinesgleichen,
Als Jäger oft und oft als Handelsmann,
Tritt am Gericht als Procurator auf,
Den Schelmen dort das Handwerk zu verleiden.
Wenn ich den Johann Wilhelm heut gerettet,
Dann, Gretchen, dann wär für uns beide Rath.
Ja! ja! Er war's, er sprach von Tausenden,
Das thut kein schlichter Jäger — Gott! Er war's.
Nach der Verzweiflung welch' ein selig Hoffen!
Die Nacht verweht, der Himmel thut sich offen.

(Vorhang fällt.)